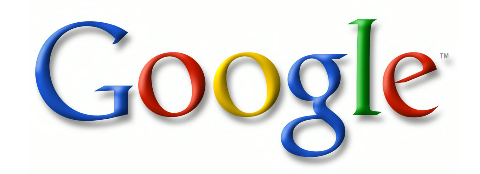


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

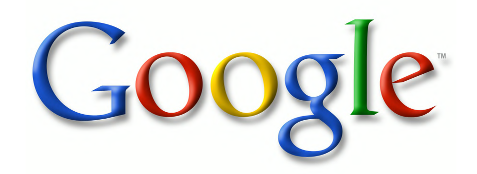
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

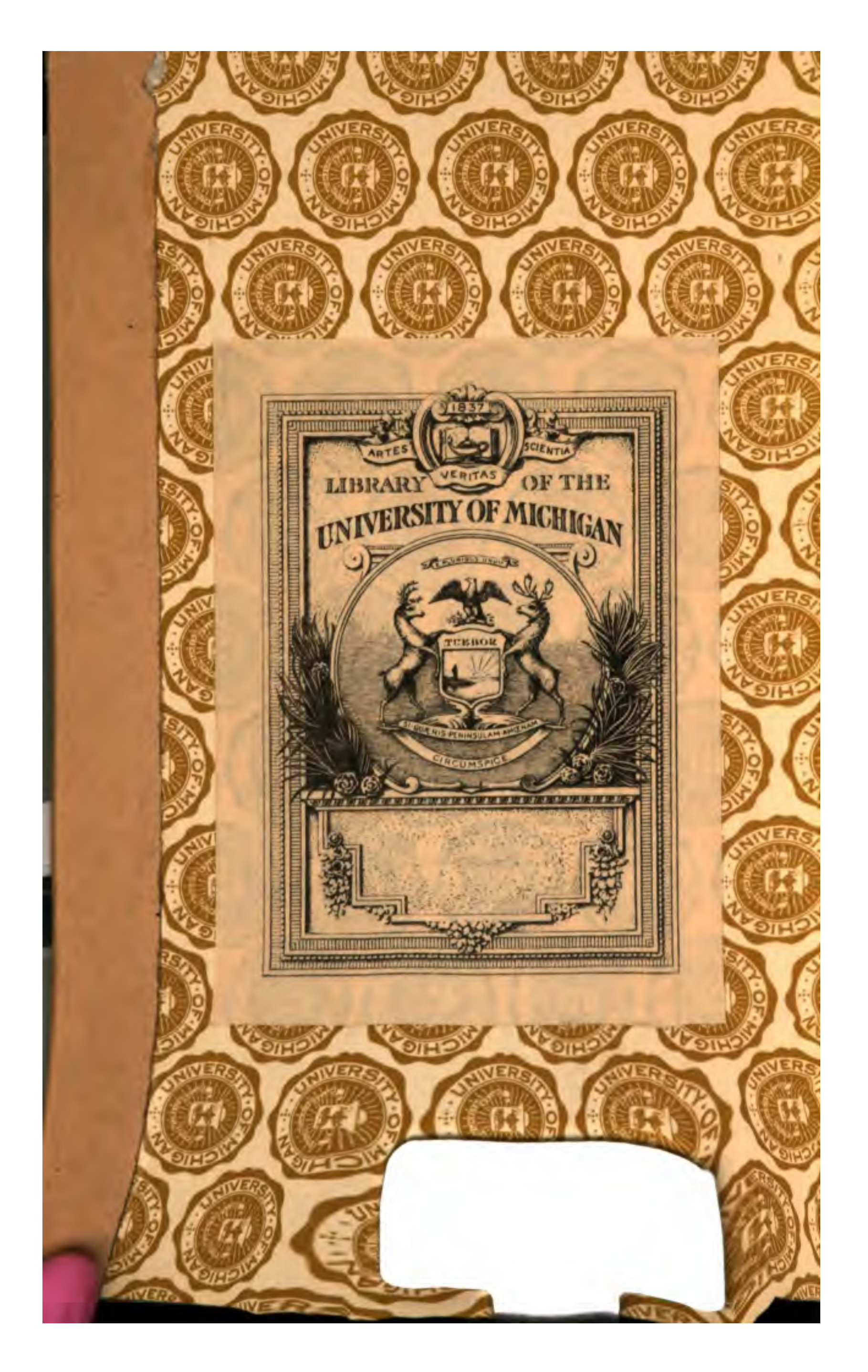
+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

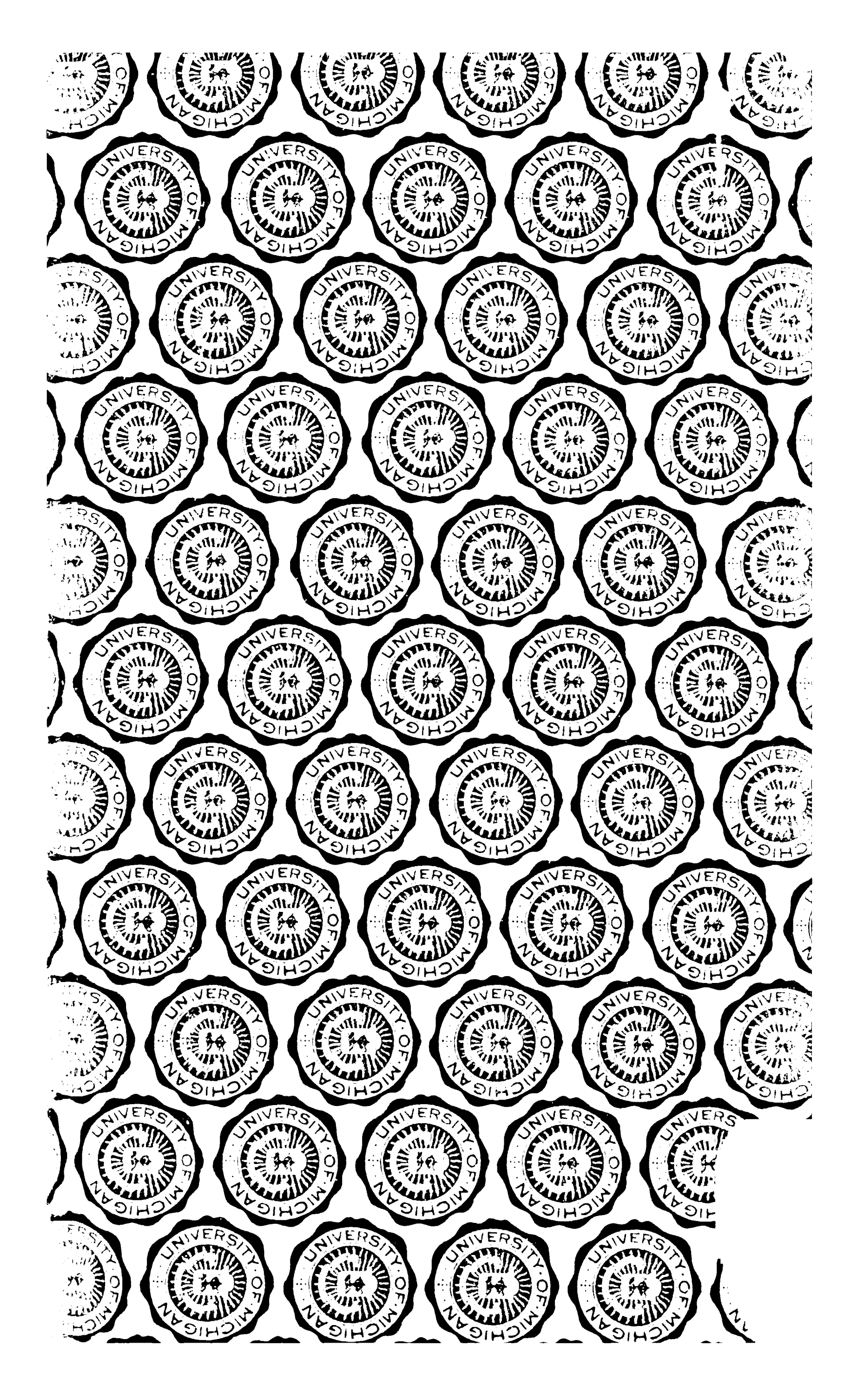
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PN
6403
.C89





1837
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE


UNIVERSITY OF MICHIGAN

PN
6403
.C89



Sprüchwörter, Denk- und Sittensprüche

zum

Gebrauche der Katecheten und Lehrer

gesammelt,

und

zum Theil mit Erläuterungen versehen.

Von

Quirin Cramer,

Weltpriester und Katecheten an der k. k. Normalschule in Prag.

PN 6403 C8 1

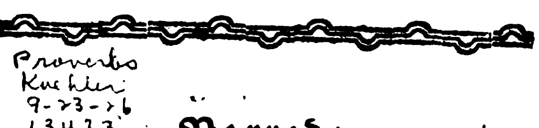
197

Prag 1797.

in der Herrlischen Buch

Ein Sprüchwort ein wahr Wort.

PT
6403
.C89



Proverbs
Kuchler
9-23-26
13423

Vorrede.

Uiber die Absicht gegenwärtiger Sammlung von Sprüchwörtern, Denk= und Sittensprüchen kann ich mich vor meinen Amtsbrüdern nach meiner Uiberzeugung leicht ausweisen. Sie wissen es zu wohl, und sind ohne Zweifel mit mir einverstanden, daß der Gebrauch derselben beim moralischen Unterrichte der Jugend von großer Erheblichkeit und von einem unverkennbaren Werthe sey. Ein Sprüchwort oder ein Sittenspruch am Ende des moralischeu Unterrichtes angebracht, macht seiner Kürze wegen das Erklärte dem Gedächtnisse behaltbarer, und so sind Sprüchwörter und Sittensprüche, damit ich mich so ausdrücke, gleichsam die Nägel, an welche man den gegebenen Unterricht anknüpf[illegible] Daß man sich der Sprüchwörter [illegible]

tenzen schon in den frühesten Zeiten bediente, die Kindheit des menschlichen Verstandes zu bilden, ist zu bekannt. Wie sehr wird auch in der That durch dieses Behikel dem Kinde und dem künftigen Manne die ganze Sitten- lehre erleichtert, wenn er sich an dieselbe in jedem Falle in einem kurzen Sprüchworte oder Sittenspruche erinnern kann, und so- dann Sprüchwörter und Sittensprüche die Grundlagen seiner Handlungen werden. Das hat jeder von uns vorzüglich bei dem Land- und Bürgersmanne zu beobachten Gelegen- heit. Gewöhnlich ist es ein Sprüchwort, das selbe in ihren Urtheilen und Handlungen zum Grunde legen, wenn auch oft mit irri- ger Anwendung, was vermuthlich nicht im- mer ihre Schuld seyn mag. Wenn sich aber die Sache so verhält, so ist es wohl auch richtig, daß wir dieses treffliche Mittel die Sittlichkeit zu befördern, an Schulen soviel möglich in Aufnahme zu bringen, uns

die

die Hände bieten sollen. In dieser Hinsicht also, weil sowohl Katecheten bei Gelegenheit einer erklärten Sittenlehre, als weltliche Schullehrer bei Erklärung des 2ten Theils des Lesebuchs Sprüchwörter und Sittensprüche nützen können, entschloß ich mich solche zu sammeln, und sie ihnen mitzutheilen. Für weltliche Schullehrer nahm ich auch größere Sprüche und selbst ganze Strophen auf; weil sie sich derselben wenigstens beim Diktando- und Schönschreiben doch nützlicher, statt so mancher unnützer Schwätzereyen bedienen können. Es könnten freylich weit mehr Sprüchwörter in dieser Sammlung stehn; allein wer da weiß, von welchem alten Schrott so viele Sprüchwörter sind, der wird sich mit meinem Geständnisse begnügen, daß ich es einem Manne, der mehr Muße und Geschicklichkeit hat, überlassen muß, dieser Art von Sprüchwörtern zuvor ein geschmackvolleres Gewand

geben, um sodann den ganzen Nationalschatz von Sprüchwörtern reichhaltiger und brauchbarer zu machen. Mehrere Sprüchwörter und Sittensprüche versuchte ich für angehende Schulleute zu erläutern, *) und man wird, wie ich hoffe, so lang damit zufrieden seyn, bis sich ein Einsichtsvollerer herbeilassen wird, dieß in einem größeren Umfange und vielleicht auch gründlicher zu thun: wofür demselben ohne Zweifel mit mir der ganze Lehrstand bei dem deutschen Schulwesen den herzlichsten Dank zollen wird.

Prag den 1 April 1797.

*) Diese sind mit lateinischen Buchstaben bezeichnet, und ihre Erklärung ist unter den bezeichneten Buchstaben hinter den Sprüchwörtern und Sittensprüchen am Ende zu finden.

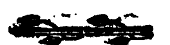


Register, oder Inhalt der vorkommenden Materien.



Von

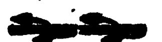
Von

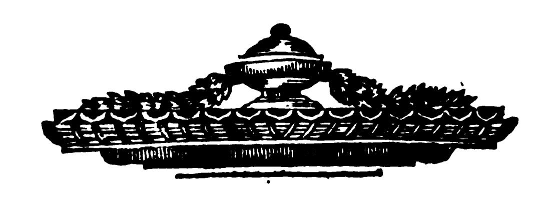


Vom

Vom

Von





1. Der Thor sprach in seinem Herzen: Es ist kein Gott. Psalm. 13. — 1. V.

2. O Gott! aus deinen Werken
Kann ich dein Daseyn merken;
In allen Kreaturen
Find' ich der Weisheit Spuren.
Das Würmchen in dem Staube,
Die bunte Raup' am Laube,
Das Gras, die schlanken Halmen
Sind deines Ruhmes Psalmen.

---

3. Wollt ihr denn mich nicht fürchten, — der ich doch dem Meere den Sand zur Mark setze ewiglich, darin es allzeit bleiben muß, darüber es nicht gehen wird? Jeremi. 5 K. 22 V.



4 Schau über dich! wer trägt der Himmel Heere?
Merk auf! wer spricht: Bis hieher! zu dem Meere?

5. Wer ist, der deine Tiefen seh;
Der deiner Allmacht Gränzen seh!
Erdbeben, Donner, Stürme, Meer
Sind stets ein dir gehorsam Heer.

6. Aller Augen warten auf dich, o Herr! und du giebst ihnen ihre Speise zu gelegener Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Segen. Psalm. 144—15 und 16 Ver.

7. Vergißt auch eine Frau ihres Kindleins, daß sie sich des Kindes ihres Leibes nicht erbarmet? Und ob sie desselben vergäße, so will ich doch deiner nicht vergessen. Sieh, ich habe dich in meine Hände geschrieben. Isaias 49 K. 15 und 16 V.

8. Das Gute kömmt aus deiner Hand.
   Du krönst das Jahr mit deinem Segen.
Durch dich befruchtet sich das Land;
   Und dürre Furchen tränkt dein Regen.

9. Gott hat noch niemals was versehn
   In seinem Regiment.
Nein, was er thut, und läßt geschehn,
   Das nimmt ein gutes End.

---

10. Wo soll ich hingehn vor deinem Geiste, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gegen Himmel, so bist du da; stiege ich hinab zu der Hölle, so bist du gegenwärtig. Nähme ich Flügel des Morgens früh, und bliebe am äußersten Meere: so wird mich doch deine Hand daselbst hinführen, und deine Rechte mich halten.
Psalm 138—[illegible] V.

11. Kein Ort ist [illegible]



12. Die Augen des Herrn sind viel heller als die Sonne, und sehen auf alle Wege des Menschen; ja auch in die Tiefe des Meers, in die Herzen der Menschen, und in alle verborgene und heimliche Orte. Syrach 23 K. 28 V.

13. Du merkst es, wenn des Herzens Rath
Verkehrte Wege wählet;
Und bleibt auch eine böse That
Vor aller Welt verheelet:
So weißt du sie, und strafest mich
Zu meiner Besserung väterlich.

---

14. Die Gottlosen haben keinen Frieden. Jsaias 48 K. 22 V.

15. Das Gedächtniß der Gerechten bleibt im Andenken. Sprüchw. Sal. 10 K. 7 V.

16. Wer Gott fürchtet, und thut, was recht ist, aus welcher Nation er seyn mag, der ist ihm angenehm. Apostelgesch. 10 K. 35 V.



17. Das Opfer des Frommen ist Gott angenehm, und seiner wird nimmermehr von Gott vergessen. Syr. 35 K. 9 V.

18. Wir wollen leben, so wie hier
Die Menschen leben sollen;
Wenn sie sich hier und dort bei dir
Im Himmel freuen wollen.

19. Laßt uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ärndten ohne Aufhören. Brief an die Galat. 6 K. 9 V.

20. Das Opfer des Gottlosen ist dem Herrn ein Greul. Sprüchw. 15 K. 8 V.

21. Was Gott sparet in die Länge,
Das bestrafet er mit Strenge.

22. Die Tugend schreckt kein Weltgericht;
Sie ist getrost und zaget nicht.

23. Verhaßt sey jede Sünde mir.
Denn sie ist stets ein Gr

24. Tugend und Freude sind ewig verwandt;
Es knüpfet sie beide ein schwesterlich Band.

25. Der Herr wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. 1. Br. an Kor. 4 K. 5 V.

26. Womit man sündiget, damit wird man bestraft.

---

27. Göttliche Religion!
Meine Seele sey dein Thron.
Du kannst Seligkeit und Leben,
Und des Himmels Wonne geben.
O was wär ich ohne dich!
Niedrig, wie ein Wurm, wär ich;
Doch Religion und Glaube
Heben mich aus dem Staube.

28. Die Religion hat nur damals zu fürchten, wenn man sie nicht genug kennt.

29. Ein Mensch ohne Religion ist ein Mensch ohne Sitten und Redlichkeit; zu allen fähig, nur zur Tugend nicht.

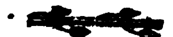
---

30. Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr die Stadt nicht beschützet, so wachet der Wächter umsonst, der sie bewahret. Psalm 126. 1 V.

31. Groß im Kleinen und im Großen,
Will Gott keinen Wurm verstoßen:
Sollte denn der Mensch allein
Außer seiner Sorge seyn?

32. Empfiehl dem Höchsten deine Wege,
Und mache dich von Sorgen los!
Vertraue seiner Vaterpflege!
Für ihn ist nichts zu schwer, zu groß,
Das er zu seines Namens Preis
Nicht herrlich auszuführen weiß.

33. Ist die Noth am größten, so ist Gott am nächsten.



34. Gott gebe mir nur jeden Tag,
Soviel ich darf zum Leben.
Er giebts dem Sperling auf dem Dach;
Wie sollt' ers mir nicht geben!

35. Gott läßt wohl sinken; aber nicht versinken.

36. Wer auf Gott vertraut, hat stets wohl gebaut;
Wer auf Menschen baut, hat auf Sand gebaut.

37. An Gottes Segen ist alles gelegen.

38. Der Mensch denkts, Gott lenkts.

39. Kein Anschlag geht von statt, der nicht Gott zum Beistand hat.

---

40. Die Furcht Gottes ist der Anfang der Weisheit. Syr. 1 K. 16 V.

41. In der Furcht des Herrn ist sichere Stärke. Sprüch. 14 K. 26 V. a.



42. Fürchte Gott, thue recht, scheue Niemanden.

---

43. Wer sich der Pflicht zu beten schämt,
Der schämt sich, Gottes Freund zu seyn.

44. Gott kennt euch Beter, heuchelt nicht!
Er weiß, ob euer Herze spricht.

---

45. Ist Gott für uns; wer mag wider uns seyn? Br. an Röm. 8 K. 31 V.

46. Laß Erd und Welt,
So kann der Fromme sprechen:
Laß unter mir den Bau der Erde brechen;
Gott ist es, dessen Hand mich hält.

47. Im Herzen rein, hinauf gen Himmel schaun,
Und sagen: Gott, du bist mein Vertraun!
Welch Glück o Mensch! kann größer seyn?

48. Ein weises frommes Herz
Dieß sey mein Schmuck auf Erden.
Sonst alles, nur nicht dieß
Kann mir geraubet werden.

49. Wie schön o Gott, ist deine Welt gemacht,
Wenn sie dein Licht umfließt!
Ihr fehlts an Engeln nur, und nicht an Pracht,
Daß sie kein Himmel ist.

50. Ehrlich währt am längsten. b.

---

51. Ein gut Gewissen ist ein stetes Wohlleben. Sprüchw. 15 K. 15 V.

52. Das Gewissen erinnert uns zuvor als Freund, eh es uns als Richter straft.

53. Die Sünde ist das im Gewissen, was der Sand im Auge ist; oder auch:
Ein bös Gewissen ist ein schlimmer Gast;
Man hat dabei weder Ruh, noch Rast.

54. Nur der sey traurig, dessen Herz
Ihn bei sich selbst verklagt.
Der frohe Freund, der heitre Scherz
Bleib ewig ihm versagt.

55. Lern, daß nichts selig macht, als die Gewissensruh,



Und daß zu deinem Glück dir Niemand fehlt,
als du.

---

56. Rechtthun gefällt Gott mehr als Opfer.
Sprüch. 21 K. 3 V.

57. Wer recht handelt, scheut das Licht nicht.

58. Der Stand der Tugend ist ein Stand
des Kampfes. c.

59. Ein Pfeil, der in die Höhe geschossen
wird, muß entweder steigen oder fallen;
und wer in der Tugend nicht zunimmt,
nimmt ab.

60. Thu nichts Böses, so widerfährt dir nichts
Böses.

61. Auch in der Dunkelheit giebts göttlich
schöne Pflichten;
Und unbemerkt sie thun, heißt mehr als
Held verrichten.



62. Freund! der aus Wahl die Tugend liebt,
Ist der wohl tugendhaft zu nennen,
Der sich den Lastern nicht ergiebt,
Die seiner Lust nicht schmeicheln können?

63. Der Tugend Pfad ist anfangs steil;
Läßt nichts als Mühe blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

64. Wer aber bis ans Ende aushält, der wird selig werden. Math. 24 K. 13 V.

65. Ende gut, alles gut.

---

66. Gute Gedanken gebähren gute Thaten.

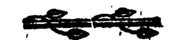
67. Verkehrte Gedanken scheiden von Gott. Weisheit. 1 K. 3 V.

68. Wie die Quelle, so der Bach.

---

69. Des Lasters Bahn ist anfangs zwar,
Ein breiter Weg durch Auen;

Allein



Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.

70. Der Krug geht solang zum Wasser, bis er zerbricht. d.

71. Freund! wer ein Laster liebt, der liebt die Laster alle;
Wer ein Gesetz der Tugend übertritt
Entheiligt in dem einen Falle,
Im Herzen auch die andern mit.

72. Das Laster straft sich schon hienieden,
Der Neider sey ein Beispiel; gebt
Ihm Königreich; ob er zufrieden
Beim mäßgen Glücke Andrer lebt.

73. Es ist nichts so klar gesponnen, es kömmt endlich an die Sonnen.

---

74. Wie der Hund speyt, und dann es wieder frißt: so wiederholt der Thor seine Thorheit wieder. Sprüch. 26 K. 11 V.



75. Von der Ungerechtigkeit abtreten, ist ein rechtes Opfer für die begangene Ungerechtigkeit, und ein rechtes Gebet für die Sünden. Syrach 35 K. 3 V.

76. Nicht wiederthun ist die beste Busse.

77. Irren ist menschlich, aber im Fehler verharren ist teuflisch.

78. Der ist bös, der nicht zu bessern ist.

79. Je öfter du vollbringst,
Was Sündenlust befohlen,
Je stärker wird dein Hang,
Die That zu wiederholen.

80. Thut mans einmal
So thut mans mehrmal.

81. Gewohnheit ist die andere Natur.

82. Die Katze läßt das Mausen nicht. c.

83. Ein Mohr gebohren, ists Waschen verloren. e.

84. Wer seine Missethat läugnet, dem wird es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. Sprüchw. 28 K. 13 V.

85. Eines Andern Fehler ist ein guter Lehrer.

86. Wer thut, was er nicht thun soll, muß gewärtigen, was er nicht will.

87. Man kann keine That ungeschehen machen.

88. An dem Riemchen lernt der Hund Leder fressen. L.

89. Aus kleinen Dieben werden große.

---

90. Gelegenheit macht Diebe,

91. Wer sich entschuldiget, eh man klagt, der giebt sich selbst zum Thäter an.



92. Seinen Fehler erkennen, ist, ihn halb gebessert haben.

93. Wer ein Ding nicht sehen will, dem hilft weder Licht noch Brill.

94. Der Weisheit erster Schritt
Ist seine Thorheit kennen,
Und sein verirrtes Herz
Verkehrt und strafbar nennen.

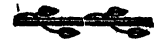
95. Will man der Reu entgehn,
Will man den Fehler fliehn:
So muß man vor's Gericht
Sehr oft sich selber ziehn.

96. Sich wissen ist viel wissen.

---

97. Schamhaftigkeit ist der Schutzengel der Tugend.

98. Scham verloren
Alles verloren.



99. Jener ist stärker, der sich überwindet, als der mächtige Feinde besiegt.

100. Was du nicht erhalten kannst, da wende zeitlich dein Herz davon.

101. Der ist ein Mann, der sich selbst regieren kann.

---

102. Demuth ist die Mutter der Ehre.

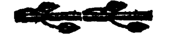
103. Hochmuth geht vor dem Falle her.

104. Je minder sich der Kluge selbst gefällt,
Um destomehr schätzt ihn die Welt.

105. Wer sich liebt allzusehr,
Den hassen Andere um so mehr.

106. Wer höher fliegt, als er Federn hat,
Der kömmt dadurch in Spott und Schad.

107. Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz.



108. Gute Waare lobt sich selbst.

109. Wer sich nicht scheut, was Eitles zu begehren,
Verdient den Schimpf, es ihm nicht zu gewähren.

110. Allzeit mit Geschäften überhäuft scheinen, ist eine große Eitelkeit.

111. Der Kleinste macht den größten Lärmen. h.

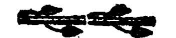
112. Wenn nichts im Mörsel ist, da giebts ein groß Getös. h.

113. Viel Geschrey, wenig Wolle. h.

114. Eigenlob stinkt.

115. Laß dich von einem Andern loben, und nicht von deinem Mund. Spr. 27 K. 2 V.

116. Wie viele rühmen sich der Tugenden und Gaben,
Die sie doch nicht erhalten haben!



117. Prahler sind ihrer Thorheit Mahler.

118. Unschuld übt die stille Pflicht,
Prahlt mit ihren Thaten nicht.

---

119. Gesundheit des Leibes ist über allen Schatz. Syr. 30 K. 15 V.

120. Ein gesunder Mensch, ein reicher Mensch;
Ein kranker Mensch, ein armer Mensch.

121. Schönheit ist ein gebrechlich Ding,
Im Alter wird sie gar gering.

---

122. Zu wenig und zu viel ist des Narren Ziel.

123. Halt rechtes Maß in Speis und Trank:
So wirst du alt und selten krank.

124. Mittelstraß ist der Tugend Straß.

125. Der Hunger ist der beste Koch.

126. Trunken gestohlen, nüchtern gehangen.

127. Man ißt, damit man lebe, und lebt nicht, um zu essen.

128. Wer zu wohl riecht, stinkt auch.

129. Wenn man die Saite zu hoch spannt, so reißt sie.

---

130. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

131. Fröhlich in Ehren soll Niemand wehren.

132. Zuviel Lust bringt Unlust.

133. Aus einen Schlecker wird oft ein armer Lecker.

134. Süß gegessen, sauer verdaut;
Süß getrunken, sauer bezahlt.

135. Wer ohne Vorwurf und Verzug
Die Freuden dieses Lebens brauchet,
Und wenn ers morgen von sich hauchet:
So stirbt er alt genug.



136. Kein Wucherer verlangt so großen Zins wie die Ergötzungen. k.

137. Kurze Lust, lange Reue.

138. Kurzweil und Freud
Sind Arzney für Leyd.

139. Unschuld wohn in euern Kinderherzen.
Keine Bosheit tödte sie!
Ihr könnt fröhlich seyn und munter scherzen;
Nur verscherzt die Tugend nie.

140. Gutschmecke macht Bettelsäcke.

141. O lieben muntren Kinder! schreibt
Dieß tief in eure Herzen:
Die Freuden, die man übertreibt,
Verwandeln sich in Schmerzen.

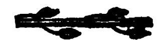
142. Die Wollust kürzet unsre Tage,
Sie raubt dem Körper seine Kraft;
Und Armuth, Seuchen, Schmerz und Plage
Sind Früchte dieser Leidenschaft.

143. Lauf allen Schätzen nach, laß dich Lust,
Ehre, Reichthum laben,
Ohn alles Maß und Zahl, sofern es nur
kann seyn:
Wenn sie nun deinen Wunsch erfüllt, was
wirst du haben?
Den Schatten ganz allein.

144. Alles Fleisch ist wie Gras; und alle Herrlichkeit des Menschen ist wie eine Heublume. Das Gras verdorrt, und die Blume fällt ab. 1ter Br. Pet. 1 K. 24 V.

145. Man muß den schönsten Tag nicht vor dem Abend loben. l.

146. Bei Gütern, die wir stets genießen,
Wird das Vergnügen endlich matt;
Und würden sie uns nicht entrissen,
Wo fänd ein neu Vergnügen statt?



147. Wer mit Vernunft betracht den Wechsel aller Sachen,
Den kann kein Glücke stolz, kein Unglück traurig machen.

148. Heute reich,
Morgen eine Leich.
Heute roth,
Morgen todt.

149. Glück und Glas, wie bald bricht das!

150. Wetter, Menschen und Wind ändern sich geschwind.

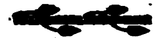
151. Heut an mir, morgen an dir.

---

152. Wie das Leben, so der Nachruhm.

153. Tadel ist dem Weisen empfindlicher, als hundert Prügel dem Thoren. Sprüch. 17 K. 10 V.

154. Falsches Lob ist wahrer Spott.



155. Das Lob ist des Verdienstes Pranger. m.

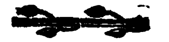
156. Je höher der Berg, desto tiefer das Thal:
Je größer der Mann, desto größer der Fall.

157. Es ist gefährlich gleich auf steiler Würde Spitzen,
Zu wenig und zu viel Verdienst besitzen.

158. Der hocherhabne Stand kann nur in dem entzücken,
Dem er zum Mittel dient, die Menschen zu beglücken;
Und so bewundert man im Reiche der Natur
Der Sonne Mild und Kraft, nicht ihre Höhe nur.

159. Wer alles werden will, wird nie was Rechtes werden.

160. So ist des Menschen Lob beschaffen:
Ein jeder preist nur, was ihm nützt,
Nur seinen Freund, nur seinen Affen,
Nur das Talent, das er besitzt.



161. Wie Fliegenschwärme
Drängt sich das Heer der Thoren auf:
Doch das Verdienst lebt fern vom Lärme
Verscheucht, und gleichsam auf der Flucht.
Nur der entdeckt es, der es sucht.

162. Zu eitel ist das Lob der Freunde: hingegen unsere Feinde finden unsere Größe klein.

163. Glaube nicht alles, was Freunde zu deinem Lobe sagen: aber das bedenke wohl, was dir ein Feind vorwirft.

164. Wenn deine Arbeit Kennern nicht gefällt,
So ist es schon ein böses Zeichen;
Doch wenn sie gar des Narren Lob erhält,
Dann ist es Zeit, sie auszustreichen.

165. Der Ruf macht die Tugend nicht größer, sondern herrlicher.

166. Nichts schickt sich übler zusammen, als ein großer Name, und ein kleines Verdienst.

167. Ererbte Ehre wird zwar für die edelste gehalten; aber die Vernunft spricht für den, der sie erworben hat.

168. Das Werk lobt den Meister.

169. Durch den Tugendtempel zu dem Ehrentempel. n.

170. Der Jeden ehrt, ist Ehre werth.

171. Der ist der Ehre werth, der sie verdient, und nicht, der sie erschleicht.

172. Oft strebt der Neid nach fremder Ehre,
Die wirklich sein Verderben wäre.

173. Wer hoch steht, den sieht man weit. o.

174. Große Ehr' und Würden
Sind oft große Bürden.

175. Ehre verloren, alles verloren.



176. Ein treuer Freund ist ein starker Schirm. Wer einen solchen findet, der findet einen theuern Schatz. Sir. 6 K. 14 V.

177. Nur jener ist allein, der ohne Freund ist.

178. Ein wahrer Freund sagt Alles frey,
Und haßt die stumme Heucheley;
Doch auch ein kluger Freund gefällt,
Der uns nicht immer vor der Welt
Entscheidend widerspricht.

179. Der Vorzug des Gemüths, nur die Vollkommenheit
Macht uns der Liebe werth, nicht bloß die Aehnlichkeit.

180. Soviel gewährt ein Freund, daß auch das Leben nicht
Mehr als ein Daseyn ist, wenn uns ein Freund gebricht.

181. Verlaß den alten Freund nicht leicht;
Weil ihm der neue selten gleicht.



182. Jedermanns Freund ist Niemands Freund. p.

183. Ein Freund in der Näh ist besser, dann ein Bruder in der Ferne.

184. Man kann ohne Bruder leben; aber nicht ohne Freund.

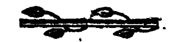
185. Besser ist ein offenbarer Feind, als ein ungetreuer Freund.

186. Wer seinen Freund nur seines Nutzens wegen liebt, der liebt nicht den Freund, sondern sich.

187. Aus den Augen, aus dem Sinn.

188. Traue keinem Freund, du habest ihn denn in der Noth erkannt.

189. In der Noth gehn viele Freund auf ein Loth.



190. Wenn Unglück, wenn Gefahr uns Freunde giebt, so sind es wahre Freunde.

191. Ein wahrer Freund schmeichelt nicht.

192. Unzählig ist der Schmeichler Haufen,
Die jeden Großen überlaufen,
Solang er sich erhält:
Doch gleitet er von seinen Höhen,
So kann er sich bald einsam sehen.
Das ist der Lauf der Welt.

193. Hinweg du falsches Ding, das an das Glück sich bindet!
Hinweg mit einen solchen Freund,
Der mich solange kennt, als mir die Sonne scheint,
Und wenn sie mir nicht scheint, verschwindet!

194. Ihr frommen Seelen traut des Heuchlers Thränen nicht;
Denn was er mit dem Munde spricht,
Das läugnet er in seinem Herzen;
Sein Auge weint, und die Gedanken scherzen.

195. Wenn der Fuchs predigt, so nimm die Gänse in acht. q.

196. Der Wolf ändert das Haar, und bleibt, wer er war. r.

197. Der Fuchs ändert den Balg, und bleibt der alte Schalk. r.

198. Es sind böse Katzen, die vorne lecken, und hinten kratzen. r.

199. Wer allzeit schmeichelt, der hat betrogen, oder will betriegen.

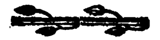
200. Ungebetene Gäst setzt man nicht fest.

---

201. Man muß sich strecken nach der Decken. s.

202. Geld ist Meister in der Welt.

203. Mit Vielem hält man Haus, mit Wenig kömmt man auch aus.



204. Man soll nicht mehr verzehren,
Als der Pflug kann ernähren.

205. Langsam zum Seckel, hurtig zum Hut,
Hilft manchem jungen Blut.

206. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uibels.
1. Br. an Timoth. 6 K. 10 V.

207. Dem, der keinen Schatz bewachet,
Sinnreich scherzt und singt und lachet,
Ist kein karger König gleich.

208. Der Geizige ist der Aermste auf Erden;
Weil er niemals satt kann werden.

209. Der karge Sparer will einen Zehrer haben.

210. Der Geizhals sammelt gleich den Raben.
Nicht, daß es ihm und Andern nützlich sey;
Nein, bloß um viel zu haben.

Der



211. Der Geizhals bleibt im Tode karg;
Zween Blicke wirft er auf den Sarg,
Und tausend wirft er mit Entsetzen,
Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.

212. Lange gehungert, heißt nicht Brod gespart. t.

213. Viel verthun, und wenig erwerben,
Ist der sichre Weg zum Verderben.

---

214. Wie gewonnen, so zerronnen.

215. Unrechtes Gut gedeihet nicht.

216. Ein ungerechter Pfennig verzehrt tausend gerechte.

217. Es ist besser das Wenige der Gerechten, dann das grosse Gut vieler Gottlosen. Psalm 36. 16 V.

218. O wie beglückt ist der, auf dessen reine Schätze

Nicht

Nicht Fluch, noch Schande fällt, noch
Vorwurf der Gesetze;
Der aus dem Uibersluß, den er mit Recht
[illegible] besitzt,
Der Armen Blöße deckt, und ihre Häuser
[illegible] stützt.

219. Einen Fund verhehlen, ist so gut als
stehlen.

220. Hundert Jahr Unrecht ist kein Jahr
Recht.

221. Der Hehler macht den Stehler.

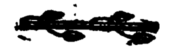
222. Der Pfennig, den man erspart,
Ist besser, als der gewonnen ward.

223. Der zuerst gewann, ward zuletzt ein
Bettelmann.

---

224. Borgen macht Sorgen.

225. Lang geborgt, ist nicht geschenkt.



226. Leihen macht Freunde; Wiederfordern Feinde.

227. Den Bürgen soll man würgen. v.

228. Alle eure Sorge werfet auf Gott; denn er sorget für euch. 1 Br. Pet. 5 K. 7 V.

229. Sorg, doch nicht zuviel;
Es geht doch, wie Gott will.

230. Wer zweyen Herren dienen will, dient keinem recht.

231. Hoffen und Harren
Macht Manchen zum Narren. w.

232. Wer von der Hoffnung lebt, stirbt am Fasten. w.

---

233. Erkaufet die Zeit. Br. an die Kolos. 4 K. 5 V. x.

234. Wirf keine Stunde weg; denn das Leben besteht aus Stunden.

235. Es soll kein Tag vergehn,
Wo nicht was Guts geschehn.

236. Sey geizig auf die Zeit; man kann sie nicht erkaufen;
Sie kömmt auch nie zurück, ist sie einmal verlaufen.

237. Die Morgenstunde trägt Gold im Munde. y.

---

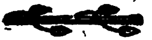
238. Fleiß bringt Brod, Faulheit bringt Noth.

239. Wenn der Ackersmann gearbeitet hat, dann erst soll er die Früchte genießen. 2 Br. an Timoth. 2 K. 6 V.

240. Eigener Heerd ist Goldes werth.

241. Der Mensch wird zur Arbeit gebohren, und der Vogel zum Fliegen. Job 5 K. 7 V.

242. Arbeit hat eine bittere Wurzel, und eine süße Frucht.



243. Mit fremden Augen sehen,
Mit fremden Ohren hören,
Mit fremden Händen thun,
Ist nur halb geschehen.

244. Hast du Lust zum Süßen:
So laß dich das Bittre nicht verdrießen.

245. Wer früher kömmt, mahlt eher. z.

246. Wenn man selbst geht, betriegt einen der Bote nicht. aa.

247. Neue Besen kehren gut. bb.

248. Trägheit geht langsam voran, und Armuth hinter drein.

249. Durch wiederholte Streiche fällt die größte Eiche.

250. Wie die Arbeit, so der Lohn.

251. Von Staffel zu Staffel kömmt man die Stiege hinauf.



252. Wer zu viel Handwerke kann,
Wird zuletzt ein Bettelmann. cc.

253. Was du heut thun kannst, verschiebe nicht auf morgen.

254. Morgen, morgen, nur nicht heute,
Sprechen immer träge Leute.

255. Man haut den Baum nicht auf einmal um.

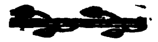
256. Kein Gelehrter fällt vom Himmel.

257. Lust und Lieb zu einem Ding,
Macht alle Müh und Arbeit gring.

258. Wie die Saat, so die Aerndte.

259. Müßiggang ist aller Laster Anfang.

260. Anhaltender Fleiß überwindet alle Schwierigkeit.



261. Wer sich auf eines Andern Tisch verläßt, gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren.

262. Ein Thor thut entweder gar nichts, oder nichts recht, oder nicht das, was er thun soll.

263. Dem Fleiße nur folgt Segen,
Wie Fruchtbarkeit dem Regen.

264. Nach deinem Rath o Gott! sind wir
Bestimmt zum Fleiß auf Erden;
Du willst es, daß wir Alle hier
Einander nützlich werden.

265. Geh nie müßig: so hast du nie lange Weile.

266. Langweiliger Besuch macht Zeit und Zimmer enger,
O Himmel schütze uns vor jedem Müßiggänger!

---

267. Wer die Gefahr liebt, kömmt in der Gefahr um.

268. Nimm vor Fallen dich in Acht;
Lauf und springe mit Bedacht.

269. Du kletterst gern — bedenk, was sind gesunde Glieder
Für Glück! man bricht sie leicht, und heilt sie selten wieder.

270. Du sollst mit Feuer und Gewehren
Nicht spieln, und Menschen nicht versehren.

271. Wenn der Wurf aus den Händen ist;
ist er des Teufels.

272. Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

273. Ist dem Esel wohl: so geht er aufs Eis.

274. Gut macht Muth;
Muth macht Uibermuth;
Und Uibermuth thut selten gut.

---

275. Lehr und Kunst bringt Geld und Gunst.

276. Der Kunst ist Niemand gram, als der sie nicht kann.

277. Wer was kann, den hält man werth, Den Ungeschickten Niemand begehrt.

278. Kind! frage nicht: Was hilft es mir gelehrt zu seyn?
Bringt nicht ein fruchtbar Feld mehr, als ein ödes ein?

279. Wir lernen nicht für die Schule, sondern für das Leben. ff.

280. Ihr Kinder! lernt itzt genug;
Ihr lernt nichts mehr in alten Tagen.

281. Wer sich des Fragens schämt, lernt nichts.

282. Ein Handwerk hat einen goldenen Boden. gg.

283. Es flog eine Gans über den Rhein, und kam als Gigak wieder heim. hh.

284. Was Händchen nicht lernt, lernt Hans nimmer. ii.

285. Wer nicht thut nach weisen Lehren,
Dem nützt es nichts, sie anzuhören.

286. Die Kunst sey noch so groß, die dein Verstand besitzet;
Sie bleibt doch lächerlich, wenn sie der Welt nichts nützet.

287. Der Zweifel ist die Schule der Weisheit. kk.

288. Bilde deinen Verstand nach den Alten, und deinen Geschmack nach den Neuen.

289. Der Trieb, den Gott in Jedem schuf,
Ist sein natürlicher Beruf. ll.

290. Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. mm.

---

291. Ein gebranntes Kind fürchtet das Feuer. nn

4

27

[illegible]

27

[illegible]

27

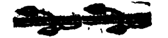
[illegible]

2.

[illegible]

Die Vollziehung, die [illegible] durch d[illegible] [illegible] ist eine gar zu [illegible]

[illegible]



300. Ein guter Vorgänger macht einen guten Nachfolger.

---

301. Frömmigkeit und Genügsamkeit ist ein großer Gewinn. 1. Br. an Timoth. 6 K. 6 V.

302. Mit dem, was man dir giebt, laß dir bescheiden gnügen:
Wer nie zufrieden ist, verdienet nichts zu kriegen.

303. Man muß sich mit Brod behelfen, bis man Fleisch bekömmt.

304. Geniesse, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden;
Ein jeder Stand hat seine Last.

305. Ein kleiner Gewinn und oft, ist besser, als ein großer und selten.

306. Wer das Geringere veracht',
Dem wird das Größre nicht gebracht.

307. Die zu viel begehren, müssen oft Eins mit dem Andern entbehren.

308. Der soll billig nichts haben, der alles will alleine haben.

309. Der Mittelstand ist der beste Stand.

310. Sey dein eigner Herr und Knecht,
Dieß bleibt des Mittelstandes Recht.

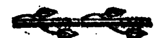
311. O möchten Groß und Klein die weise Lehre fassen:
Wer sich genügen läßt, lebt fröhlich, stirbt gelassen.

312. Der ist reich, der mit dem, was er hat, zufrieden ist.

---

313. Jedes Ding will seine Zeit haben.

314. Lerne Ordnung, liebe sie;
Ordnung spart dir manche Müh.



315. Ordnung ist die Seele des Lebens.

316. Willst du werth gehalten seyn:
So halt dich rein, und mache dich nicht zu gemein.

317. Rein und ganz, giebt schlechten Tuche Glanz.

318. Du sollst durch ekelhafte Sachen,
Dich Andern nie beschwerlich machen.

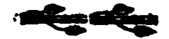
---

319. Wahrheit liebt das Licht; die Lüge scheuet es.

320. Wahrheit besteht, Lügen vergeht.

321. Du sollst, was dich die Obern fragen,
So wie dus weißt, mit Wahrheit sagen.

322. Dem Lügner glaubt man auch dazumal nicht, wenn er die Wahrheit sagt; oder:
Wer öfters lügt, dem glaubt man nicht,
Und wenn er auch die Wahrheit spricht.



323. Wer lügt, der stiehlt; wer stiehlt, der kömmt an Galgen.

324. Auf eine Lüge gehört eine Ohrfeige.

325. Lieber Leib und Leb'n verloren,
Als einen falschen Eid geschworen.

326. Versprechen machet Schuld.

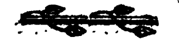
327. Versprich nicht, was du nicht halten kannst.

328. Der Langsamste im Versprechen ist gemeiniglich der Treueste im Halten.

329. Versprechen und Halten, steht fein an Jungen und Alten.

330. Ein Wort, ein Mann.

331. Wie man ein Ding acht, so ists gemacht. pp.



332. Der Unglücklichste unter den Menschen ist der, der es zu seyn glaubt.

333. Schön ist, was da gilt, wo wir wohnen.

334. Wir hindern in der Welt einander mit Chimären.

335. Wer selbsten fleht, ist leicht zu jagen.

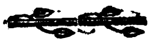
336. Wer leichtlich glaubt, wird leicht betrogen.

337. Gespenster sehn nur einfältige, oder kranke Leute.

338. Wer auf Träume hält, der ist gleich einem, der die Finsterniß erhaschet, und dem Wind nacheilen will. Syr. 34 K. 2 V.

---

339. In allen deinen Werken bedenke das Ende und den Ausgang: so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen. Syr. 7 K. 40 V.



340. Geschwinder Entschluß bringt oft Verdruß.

341. Eile mit Weile. rc.

342. Vorgethan, und nach bedacht,
Hat Manchen in groß Leid gebracht.

343. Mancher fällt mit der Thür ins Haus,
Fängt viel an, und richt nichts aus. ss.

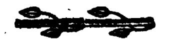
344. Was du nicht gelegt hast, das hebe nicht auf. rc.

345. Wer da löscht, was ihn nicht brennt,
Wird berauchet, und versengt. rc.

346. Verändere nicht leicht deinen Stand;
Du habest denn einen bessern vor der Hand.

347. Der viel anfängt, endigt wenig.

348. Man muß die Zeit nehmen, wie sie kömmt.



349. Wie mans treibt, so gehts.

350. Das Eisen schmied, solang es glüht. vv.

351. Abgeredet vor der Zeit, giebt nachher keinen Streit.

352. Wenn die Kuh gestohlen ist, verwahrt man den Stall. ww.

353. Unter zwey Uibeln muß man das kleinste wählen.

354. Oft wird man der Gefahr,
Wo sie am größten ist, am wenigsten gewahr.

355. Oft ist aus einem kleinen Funken eine große Feuersbrunst entstanden; oder:
Ein Funke Feuer noch so klein,
Der äschert öfters Städte ein. xx.

356. Besser ist für das Glück der Welt
Frommer Irrthum, der erhält,
Als kalte Weisheit, die zerstört.



357. Was Staub ist für gemeine Seelen,
Wird für den Weisen zu Juwelen. yy.

358. Die Klugheit macht, daß in der Welt
Das Zwerglein oft den Riesen fällt.
Nur wendet sie kein Biedermann
Die Einfalt zu berücken an.

359. Große Dinge haben oft einen kleinen Anfang.

---

360. Das Glück flieht den, der es sucht; und sucht den, der es flieht.

361. Was seyn soll, schickt sich wohl.

362. Besser Neider, als Mitleider.

---

363. Niemand weiß, wo ihn der Schuh drückt, als der ihn an hat. zz.

364 Jede Zeit, und jeder Tag hat seine eigene Plag.

365. Geduld und Zeit lindert alle Traurigkeit.

366. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Br. an die Röm, 8. K. 28. V.

367. Wer stets dem Glück im Schooße ruht,
Wird oft zur Tugend träge;
Doch wird er thätig, weise, gut,
Fühlt er des Unglücks Schläge.

368. Bei wem willst du den Herrn der Welt verklagen?
Bethörte Seele, schäme dich zu zagen!
Sey weise: so entspringt dir aus den Leiden
Ein Quell der Freuden.

369. Verzagte Seele, dämpfe deinen Kummer!
Das längste Leben ist ein kurzer Schlummer.
Bald wird der Tod die kalte Rechte strecken,
Dich aufzuwecken.

370. Wer Unglück gekostet hat, weiß, wie es einem Andern schmeckt.

371. Nach dem Regen folgt Sonnenschein.

372. Noth lehrt beten.

373. Durch Trübsal wird erst offenbar,
Wie fest dein Herz im Glauben war.

374. Auf des Lebens dunklem Wege
Leuchte uns o Gott dein Licht!
Bis nach überstandner Mühe,
Bis nach ausgeweinten Thränen
Uns vereint die bessre Welt.

375. Bei einem kleinen Schmerz mußt du nicht kindisch zagen;
Lern an dem kleinen Schmerz den größern einst ertragen.

376. Wärst du so klug, die kleinen Plagen
Des Lebens willig auszustehn:
So würdest du dich nicht so oft genöthigt sehn,
Die größern Uibel zu ertragen.



377. Ist nur mein Weh nicht eigne Schuld:
So zag ich nicht; Gott giebt Geduld.

378. Leiden währt nicht immer; Ungeduld machts schlimmer.

379. Kömmt Zeit, kömmt Rath. bbb.

---

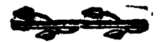
380. Einer gewinnt seine Nahrung mit Sitzen,
Der Andre mit Laufen und Schwitzen.

381. Wären wir alle reich,
Und einer dem andern gleich;
Wollten alle zu Tische sitzen,
Wer wollte dann in der Küche schwitzen?

382. Bürger und Bauer trennt nur die Mauer. ccc.

---

383. Wer mit den Weisen umgeht, der wird weise; wer aber des Narren Geselle ist, der wird ihm gleich werden. Spr. 13 K. 20 V.



384. Gleich und gleich gesellt sich gern.

385. Sag mir, wer dein Geselle ist:
So will ich dir sagen, wer du bist.

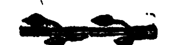
386. Wer sich zum Gewaltigen und Reichen gesellt, der nimmt eine schwere Last auf sich. — Was soll der irdne bei dem eisernen Topfe thun? Denn wenn sie an einander stießen, wird er zerbrechen. Syr. 13 K. 2 und 3 V.

387. Nichts ist vermeßner, stolzer, kühner,
Als kleiner Herren kleine Diener,
So oft man ihrer nöthig hat.

388. Willst du was gelten, so komme selten.ddd.

389. Wer sich gar zu gemein macht, der wird veracht.

390. Wer sich unter die Kleyen mischt, den fressen die Schweine. eee.



391. Sich des Adels wegen rühmen, heißt das Verdienst eines Andern rühmen.

392. Edel macht das Gemüth, und nicht das Geblüt. fff.

---

393. Der Apfel fällt nicht weit vom Baume. ggg.

394. Was die Mütter gebähren, sollen sie selbst ernähren.

395. Die sich nicht schämt, Kindes Mutter zu werden,
Soll sich auch nicht schämen, Kindes Amme zu werden.

396. Kleine Kinder, kleine Sorgen:
Große Kinder, große Sorgen.

397. Gute Kinder sind der Eltern größter Reichthum.

398. Jung gewöhnt, alt gethan.



399. Gute Bäume tragen zeitlich. hhh.

400. Was ein guter Hacken werden will, krümmt sich bei Zeiten. hhh.

401. Läßt man den Knaben bei seinem Wege, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird. Sprüchw. 22 K. 6 V.

402. Wie das Kind, so der Mann. iii.

403. Man muß den Baum ziegeln, weil er jung ist.

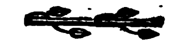
404. Aus Kindern werden Leute;
Aus Mädchen werden Bräute.

---

405. Einem Bären, dem seine Junge geraubt sind, und einem Narren in seiner Periode begegnen, ist eins. Sprüchw. 17 K. 12 V.

406. Erzürnt ein Weiser sich, daß eine Nessel brennt?

Es



Es ist der Nessel Art. Der weicht ihr, der sie kennt.

407. Rauch geht vor dem Feuer her. kkk.

408. Trübe Wolken sind selten ohne Regen. kkk.

409. Des Zornes Ausgang ist der Reue Anfang.

410. Wer einen Andern jagt, wird so müd, als den er jagt. lll.

411. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung, und allerhand böse Werke. Br. Jakob 3 K. 16 V.

412. Neid ist sein eigen Leid. mmm.

413. Zänker sind ihres Nächsten Kränker.

414. Feindes Mund redet selten Grund.

415. Brüder Feindschaft ist größer, als der Fremden.



416. Ein geschlagener Feind ist noch nicht überwunden. nnn.

417. Schlafende Hunde soll man nicht wecken. ooo.

418. Einem fliehenden Feinde muß man eine goldene Brücke bauen. ppp.

419. Nachgeben stillt den Krieg.

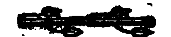
420. Wer alle Dinge verfechten will, muß nie das Schwert einstecken.

421. Der Klügste giebt nach.

422. Es schlafen nicht alle, die zu schlafen scheinen. qqq.

423. Bring deinen Feind nicht noch mehr auf, wenn du nicht Oel ins Feuer gießen willst.

424. Welch edler Sinn, welch edler Muth;
Wenn man dem Feinde Gutes thut!



425 Die Sonne Böß und Fromm bescheint,
So thu auch Gutes Freund und Feind.

426. Ein trockener Bissen mit Freuden ist besser, dann ein Haus voll Geschlachtetes mit Zank. Spr. 17 K. 1 V.

427. Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

428. Eintracht hat große Macht.

429. Krieg verzehrt, was der Friede beschert.

430. Hausfriede ist Hausfreude.

431. Ein magrer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß.

432 Der geduldigen Schafe gehn viele in einen Stall. xrr.

433. Zwey Köpfe lassen sich nicht mit einem Hut bedecken sss.



434. Des Kleinern schon,
Dem Größern weich;
Vertrage den, der dir ist gleich.

435. Dem Pöbel weich, thu ihm aber nicht gleich.

436. Seyd voll Verträglichkeit ihr Schwestern und ihr Brüder!
Die Eintracht baut ein Haus;
Die Zwietracht reißt es nieder.

---

437. Der Schein trügt.

438. Nicht alles, was glänzt, ist Gold.

439. Es steckt nicht im Spiegel, was man darin sieht.

440. Oft scheint ein Mensch schlecht und gering;
Doch wirkt Gott durch ihn große Ding.

441. Stille Wasser sind tief.



442. Lieber! sage doch: Wo ist der Mann,
Der Jedermann gefallen kann?
Niemand wird er genannt;
Nirgends ist sein Vaterland.

443. Schuster bleib bei deinem Leisten. ttt.

444. Die Zeiten ändern sich, und wir mit ihnen. vvv.

445. So viel Köpfe, soviel Sinne.

446. Es wohnt ein schlechtes Herz oft unter Gold und Seide;
Aus Werken schliesse also, und nicht aus dem Kleide.

447. Jeder Vogel singt seinen Gesang. www.

448. Ein Narr trifft allemal noch einen grössern an,
Der ihn nicht gnug bewundern kann.



449. Willst du jedwedem Urtheil trauen,
Und ängstlich dich auf alles binden,
Was Menschen schön und häßlich finden:
So mußt du endlich Disteln kauen.

450. Nichts ist so häßlich zu ergründen,
Es wird ein paar Verehrer finden.

451. Ein Ding mag noch so närrisch seyn,
Es sey nur neu: so nimmts den Pöbel ein.

---

452. Trau, schau, wem.

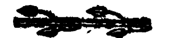
453. Wer gar nicht traut, dem ist nicht zu traun.

454. Der Horcher hinter der Wand hört seine eigene Schand.

455. Guter Kredit ist oft besser als baares Geld.

---

456. Wer dem Andern eine Grube gräbt, fällt leicht selbst hinein. xxx.



457. Der Stein fällt auf den, der ihn wälzt. Sprüch. 26 K. 27 V. xxx.

458. Wie du kömmst, so gehst du. yyy.

459. So Jemand sagt, er liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. 1ter Br. Joh. 4 K. 20 V.

460. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich; Mein Nächster ist sein Kind wie ich.

461. Gold und Silber wünsch ich mir,
Glücklich alle Welt zu machen.
Jeder, der vor meiner Thür
Weinet, müßte lachen.

462. Auf einen groben Ast gehört ein grober Keil. zzz.

463. Wie der Mann ist, so bratet man ihm die Wurst. aaaa.

464. Wer sich über des Andern Glückseligkeit erfreut, vermehrt dadurch seine eigene.



465. Wie die Frage, so die Antwort; oder Wie man fragt, so wird man berichtet. bbbb.

466. Wie man in den Wald schreyt, so hallts wieder. bbbb.

467. Wer Andere mit Koth bewirft, besudelt sich selbst am meisten. cccc.

468. Wenn man einem übel will, so findet man der Axt leicht einen Stiel. dddd.

469. Gönn Jedem, was Gott ihm giebt;
Denn er theilt aus, wies ihm beliebt.

470. Du hast das nicht, was andere haben,
Und andern mangeln deine Gaben;
Aus dieser Unvollkommenheit
Entspringet die Geselligkeit.

---

471. Den Esel kennt man an den Ohren,
Und an den Worten — einen Thoren.



472. Das Ey will klüger seyn als die Henne.

473. Wir haben zwey Ohren, und einen Mund; damit wir viel hören, aber wenig reden sollen.

474. Jener verdient die Wahrheit nicht zu hören, der boshaft fragt.

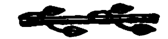
475. Keine Antwort ist auch eine Antwort.

476. Reden mit Unbedacht, hat Manchem großen Schaden gebracht.

477. Sprich nicht eh, als du denkst, und schweige sittsam still,
Sobald ein Klügrer reden will.

478. Wer nicht wohl reden kann,
Dem steht das Schweigen besser an.

479. Der Narren Herz ist in ihrem Munde: aber der Weisen Mund ist in ihrem Herzen.
Syr. 21 K. 29 V.



480. Sage nicht, was auch du nicht gern hörst.

481. Der viel redet, muß viel wissen, oder viel lügen.

482. Schweigen ist eine Kunst:
Schwätzen bringt Ungunst.

483. Was du willst verschwiegen haben, das verschweige selber.

484. Was vom Herzen kömmt, geht wieder zu Herzen.

485. Dornen und Distel stechen sehr:
Falsche Zungen noch vielmehr.

486. Wer die Tugend des Andern verdunkelt, vermindert dadurch seine eigene.

487. Vollkommen seyn, ist Menschen nicht beschieden,
Drum hüte dich vor Schwärmerey;
Und

Und suche kein Geschöpf auf Erd hienieden,
Das frey von allen Mängeln sey.

488. Jeder hat seinen Splitter. hhhh.

489. Jeder prüfe seine Stärke,
Eh du Andre höhnst, so merke,
Ob du nicht dem Orte nahst,
Wo du jene straucheln sahst.

490. Dich müsse nie des Frechen Spott
Auf diesem Pfade hindern:
Der wahre Ruhm ist Ruhm bei Gott,
Und nicht bei Menschenkindern.

491. Zu geschehenen Sachen muß man das
Beste sprechen.

492. Rühme gern, was rühmlich scheint;
Tadeln macht dir keinen Freund.

493. Auf ein gewisses Glück kann Niemand
Rechnung machen,
Und nichts ist thörichter, als solche zu belachen,
Die ihr Verhängniß drückt.



494. Sieh auf dich, und nicht auf mich,
Thu ich unrecht, so hüte dich.

495. Splitterrichter vergessen ihres Balkens. iiii.

496. Sorg erst für dich, darnach für mich.

497. Kehrte jeder vor seiner Thür: so würden alle Gassen rein. kkkk.

498. Man sucht selten einen hinter der Staude, außer man ist selbst dahintergesteckt. llll.

499. Glaubs Mensch! oft ist die Heiligkeit,
Womit sich kleine Seelen blähen,
Bloß Mangel an Gelegenheit,
Die Fehler Andrer zu begehen.

500. Ihr Kleinen, die ihr stets so gern auf
Größre schmähet,
An ihnen tausend Fehler sehet,

Die ihr an euch doch nie entdeckt;
Glaubt, daß an euch der Sumpf, in dem ihr euch so blähet,
Dieselben Fehler auch versteckt.

---

501. Wie man einen grüßt, so dankt er.

502. Ein freundlich Gesicht ist das beste Gericht.

503. Ein gutes Wort findet einen guten Ort.

504. Mit dem Hute in der Hand kömmt man durchs ganze Land. mmmm.

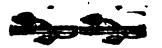
505. Zucht und gute Höflichkeit ziert mehr als ein goldnes Kleid.

---

506. Wenn der Blinde den Lahmen trägt, so kommen beide fort. nnnn.

507. Ein Dienst ist des andern werth.

508. Eine Hand wäscht die andere. oooo.



509. Liebe erwirbt Gegenliebe.

510 Verlangt man deinen Dienst: so öffne schnell dein Ohr,
Und eile liebreich selbst dem Dürftigen zuvor.

511. Mensch! mache dich verdient um andrer Wohlergehn;
Denn was ist göttlicher, als wenn du liebreich bist!
Und mit Vergnügen eilst, dem Nächsten, beizustehn,
Der, wenn er Großmuth sieht, großmüthig dankbar ist.

512. Sey stolz o Mensch auf dein empfindsam Herz!
Ist es gleich oft gefährlich für die Jugend:
So schmilzt es auch bei unsrer Brüder Schmerz.
Empfindsamkeit ist das Genie zur Tugend.



513. O Mensch! das Glück der Menschheit gründen,
Und dieses Glückes Zeuge seyn,
Ist mehr als eine Welt erfinden;
Ist süßer als der Sonnenschein
Dem Auge des geheilten Blinden.

514. Erbarmt euch willig fremder Noth,
Du giebst dem Armen heut dein Brod;
Der Arme kann dirs morgen geben.

515. Wer seiner Brüder Noth vergißt,
Verdient nicht, daß er glücklich ist.

516. Ach was schafts für sanfte Freuden,
Der Verlaßnen Helfer seyn;
Sehn, wie sie in ihren Leiden
Sich durch uns gestärkt erfreun!

517. Einen fröhlichen Geber liebt Gott.

518. Thu oft wohl, und sieh nicht wem,
Das ist Gott angenehm.

519. Trink und iß,
Doch des Armen nicht vergiß.

520. Willst du wissen, wie viel du dem Dürftigen geben sollst: so setze dich an seine Stelle.

521. Eine Wohlthat ist nie verloren, wenn man sie gleich einem Undankbaren erweiset; denn Gott belohnet sie.

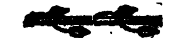
522. Was die Rechte giebt, soll die Linke nicht wissen. Math. 6 K. 3 V. pppp.

523. Wer soll helfen, der soll nicht schelten. qqqq.

524. Geben ist seliger, dann nehmen. rrrr.

525. Wer sich des Armen erbarmt, der leihet dem Herrn, und er wird ihm wieder vergelten. Spr. 19 K. 17 V.

526. Elend aussehen ist genug gebeten. ssss.



527. Wer den Armen drückt, entehrt desselben Schöpfer. Barmherzigkeit aber gegen die Dürftigen ist Gottesdienst. Spr. 14 K. 31. V.

---

528. Bemüh dich jeden Dienst mit Dankbarkeit zu preisen:
So wird man dir aufs neu Gefälligkeit erweisen.

529. Lieb und Dankbarkeit gefällt:
Undank haßt die ganze Welt.

530. Undank ist der Welt Lohn.

531. Dem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul. rrrr.

532. Besser der erste Undank als der letzte. vvvv.

533. Es ist kein schändlicheres Laster, als der Undank.



534. Treue Hand geht durchs ganze Land.

535. Untreue wird mit Untreue bezahlt.

536. Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

wwww.

---

537. Der Weltmann steigt empor, und der Pedant bleibt sitzen;
Die Sitten können mehr, als die Gelehrtheit nützen.

538. Sprich, wie der Vernünft'ge spricht,
Lisple, stottre, leire nicht;
Gieb die letzten Sylben rein,
Leg den Ton, wo er muß seyn.

539. Ein laut Gelächter kann dich leicht verächtlich machen:
Ein Weiser lächelt nur, indem die Thoren lachen.

---

540. Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest? Du hast ihn ein wenig geringer

ger gemacht, als die Engel; aber mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt, und ihn über die Werke deiner Hände gesetzt. Psalm. 8—5. 6. 7 V.

541. Groß ist Gott, der dich erschuf.
Du sollst ihm ähnlich seyn o Mensch!
Hoch ist dieß Ziel, und steil der Pfad.
Hinan, hinan! des Sieges harrt
Die Krone der Unsterblichkeit.

---

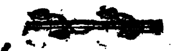
542. Haben sie dich zu einem Regenten gemacht: so erhebe dich dessen nicht; sondern halte dich gleich wie einer aus ihnen. Syr. 32 K. 1 V.

543. Wenn ein Blinder den andern führt: so fallen sie beide in die Grube. xxxx.

544. Wer andre leiten will, der sey
Von ihrer Schwachheit selber frey.

---

545. Nicht die Länge des Lebens macht das Alter ehrwürdig; sondern da des Menschen Verstand grau ist. Weish. 4 K 8 V.



546. Lerne sterben, eh du stirbst; so stirbst
du nicht, wenn du stirbst. yyyy.

547. Wie du glaubst, so lebst du,
Wie du lebst, so stirbst du,
Wie du stirbst, so fährst du,
Wie du fährst, so bleibst du.

548. Nur den erschrickt des Todes Bild, der
vor sich selbst erschrickt.

549. Nimm mich früh'r von dieser Erde,
Eh mir dein Auge feind
Wegen meiner Sünden werde,
Und mein guter Engel weint!

550. Man fühlt den Tod nur einmal; aber
jener, der ihn fürchtet, stirbt so oft,
als er daran denkt.

551. Derjenige, der ein rühmliches Andenken
hinterläßt, überlebt sich selber. zzzz.

552. In deinem ganzen Leben
Sey dieß dein wahr's Bestreben,



Daß, wenn man dich einmal begräbt,
Die Weisen dich beklagen,
Und zu einander sagen:
O hätt er länger doch gelebt!

553. Darf ich mir ein Glück zum letzten Ziel erlesen:
So stell im Scheiden sich bei mir kein Schrecken ein;
Und wie bisher mein Schlaf des Todes Bild gewesen:
So muß auch einst mein Tod dem Schlummer ähnlich seyn.

---

554. Erzeiget einem jeden Ehre, und liebt die Brüder. Fürchtet Gott, ehret den König. 1 Br. Pet. 2 K. 17 V.

---

555. Aus ganzem Herzen sollst du den Herrn fürchten, und seine Priester halte in hohen Ehren. Syr. 7 K. 31 V.

556. Du sollst, was Obre dir gebieten,
Dich jemals zu vergessen hüten.

557.

557. Wer sich wider die Obrigkeit auflehnt, der widerstrebet Gottes Ordnung. Br. an die Röm. 13 K. 2 V.

558. Es ist nothwendig der Obrigkeit zu gehorchen, nicht allein aus Furcht der Strafe, sondern auch des Gewissens wegen. Röm. 13 K. 5 V.

559. Wenn deine Eltern dir was ernsthaft untersagen:
So folge, ohne sie warum? vorher zu fragen.

560. Ehre deinen Vater und vergiß nicht des Schmerzens deiner Mutter. Gedenke, daß du ohne sie nicht gebohren wärest, und vergilt ihnen, wie sie dir gethan haben. Syr. 7 K. — 29. 30 V.

561. Der gute Segen des Vaters baut und befestiget die Häuser der Kinder; aber der Fluch der Mutter reißt sie vom Grund aus nieder. Syr. 3 K. 11 V.



562. Der Eltern Güter, und nicht ihre Tugend erben, ist nur halb erben.

---

563. Die dich lehren, die sollst du stets ehren.

564. Den Eltern haben wir zwar nach Gott das Leben zu danken; aber vorzüglich unsre Lehrer haben uns geschickt gemacht, glücklich zu leben.

---

565. Alte sollst du hören und ehren; weil sie uns viel Gutes lehren.

566. Widersprichst du dreist den Alten:
So wird man dich für thöricht halten.

567. Ehre das Alter; denn du kannst auch alt werden.

568. Die Alten ehre stets, du bleibst nicht ewig Kind:
Sie waren, was du bist, und du wirst, was sie sind.

569.



569. Drey schöne Dinge sind, die Gott und Menschen gefallen: Eintracht unter Brüdern, Freundschaft unter Nachbarn, und Übereinstimmung zwischen Mann und Weib. Syr. 25 K.—1. 2 V.

570. Gieb dein Geschwister nicht um kleine Fehler an,
Und laß ihm Zeit, daß ihn der Fehler reuen kann.

---

571. Wer den Untergebenen verächtlich begegnet, die er schlechter als sich findt, ist auch wieder meistens kriechend gegen die, welche über ihn sind.

---

572. Auf sich den Haß der Niedern laden,
Dieß stürzet oft den größten Mann.
Wer dir als Freund nicht nützen kann,
Kann allemal als Feind dir schaden.

---

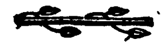
573. Ehr und guter Lohn sind zur Arbeit scharfe Sporn.

574. Ihr Herren! unterlaßt das (unnöthige) Drohen gegen eure Dienstboten, und wisset, daß euer und ihr Herr im Himmel ist, und vor Gott kein Ansehen der Person gelte. Br. Ephes. 6 K. 9 V.

575. Hast du einen getreuen Knecht, so halte ihn wie dich selbst, und wie einen Bruder; denn du hast ihn zur Erhaltung deines Lebens überkommen. Syr. 33 K. 31 V.

576. Verspotte liebes Kind! nie Armuth und Gebrechen,
Gott könnt es einst an dir durch gleiches Schicksal rächen.

577. Verschmäh den Armen nicht, er sey auch noch so klein;
Er ist ein Mensch wie du, braucht er was mehr zu seyn?



578. Wenn Jemand Böses thut, so hasse nur die That;
Den Menschen aber nicht, der sie begangen hat.

579 Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Weß Volks und Glaubens sie auch seyn.
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns als Brüder freun.

---

580. Wer die Todten nicht verschont; verschont auch die Lebenden nicht.

581. Beweine die Todten als Abwesende; weil wir jene wie diese wieder zu sehen hoffen.

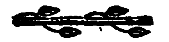
---

582. Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber die Herzen der Gottlosen sind ohne Erbarmung. Spr. 12 K. 10 V.

583. Nimm auch dem kleinsten Wurm mit Vorsatz nicht das Leben:
Er hat es nicht von dir; Gott hat es ihm gegeben.

Anmerkungen und Erläuterungen über die am Ende mit lateinischen Buchstaben bezeichneten Sprüchwörter und Sittensprüche.

a. Der Gottesfürchtige, der wahre Fromme hat in allen Umständen seines Lebens eine gewisse feste Sicherheit. Denn begegnen ihm auch Trübsale und Leiden: so macht ihm sein Gewissen keine Vorwürfe, daß diese Leiden etwa Strafe Gottes für ihn sind; vielmehr nimmt er, so wie er auf weise Mittel denkt, die Uibel von sich abzuwenden, oder dieselben sich wenigstens zu erleichtern, seine kindliche Zuflucht zu Gott, und erwartet von ihm mit einem trostvollen Vertrauen, das der Göttlose nicht kennt, daß er alles zu seinem wahren Wohl leiten werde.



b. Wenn auch der Rechtschaffene eine Zeit verkennt und verfolgt werden, und es im Gegentheil dem Niederträchtigen gelingen sollte, vor jenem zeitliche Vortheile zu gewinnen, und ihn zu drücken: so wird doch des Letzteren Tücke, so wie des Ersten Rechtschaffenheit nach und nach gemeiniglich entdeckt. Gesetzt aber auch, daß der Rechtschaffene auf das Zuthun eines Niederträchtigen selbst den Tod leiden sollte: so begleitet ihn doch ein gutes Bewußtseyn bis in das Grab und in die Ewigkeit, und auch nach dem Tode noch kömmt gewöhnlich verkannte Rechtschaffenheit und verlarvte Niederträchtigkeit an den Tag, und dann wird jene um so mehr mit Ehre gekrönt, und diese mit Schande gebrandmarkt.

c. Tugend ist mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Bald hat der Mensch mit sich selbst, d. i. mit seinen Leidenschaften, bald mit andern Menschen, die eben

nicht

nicht immer tugendhaft gesinnt sind, zu streiten; um der Tugend und ächten Grundsätzen treu zu bleiben.

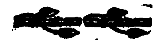
d. Der Böse treibt insgemein seine geheimen Uibelthaten so lang, bis er über denselben ertappet, und dafür nach Verdienst bestraft wird.

e. Beide Sprüchwörter wollen eigentlich sagen: Was die Natur mit sich bringt, läßt sich nicht ausrotten. In sofern nun Gewohnheit gleichsam zur andern Natur wird: mögen dieselben auch füglich auf Gewohnheiten angewendet werden können.

f. Wer kleinere Fehler ungescheut begeht, wird nach und nach geneigt, größere zu begehen.

g. Dummheit und Stolz sind stets wie Schwestern mit einander verbunden. Denn der wahre Weise sieht bei allen seinen

guten



guten Eigenschaften ein, wie viel ihm noch an Vollkommenheit mangle, und daß überdieß all das Gute, das er besitzt, ein Geschenk Gottes ist. Stolz ist also in der Regel nur ein Eigenthum der Dummheit.

h. Nur derjenige ist gemeiniglich ein Prahler, dem es an reellen Verdiensten fehlt; denn wo solche wirklich vorhanden sind, bedarf man doch dieses Mittels nicht, um selbe andern bekannt zu machen.

i. Gute Eßlust macht uns ausgesuchte und künstliche Köche sammt ihren Speisen nicht nur entbehrlich; sondern ersetzt ihre Stelle auf eine viel vorzüglichere Weise. Das Mittel zu diesem einfachen Koche aber ist bei einem sonst gesunden Körper ein arbeitsames und mäßiges Leben.

k. Wer alle Ergötzlichkeiten mitmachen will, der muß ein sehr großes Vermögen

haben,

haben, und auch dieses wird zuletzt nicht hinlänglich seyn, und so abnehmen, bis Armuth erfolgt.

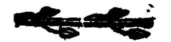
l. Niemand kann auf den Besitz eines zeitlichen Guts stolz seyn; weil alles in der Welt der Veränderung unterworfen ist.

m. Ein öffentliches allgemeines Lob macht die Menschen auf unser Betragen aufmerksamer, und geneigt, dasselbe genauer zu beobachten und zu erforschen. Wie bald kömmt nicht der Neid dazu, der so gern Verdienste verdunkelt! Die Bescheidenheit endlich eines vernünftigen Menschen selbst läßt es einsehen, daß ein öffentliches Lob, daß ein öffentlicher Ruf oft lästig werden könne.

n. Nur Tugend ist der sichere und ächte Weg zur Ehre.

o. Menschen, die grosse Ehren und Würden besitzen, werden insgemein schärfer be-

obachtet,



obachtet, als Niedre; daher kömmt es auch, daß ihre Fehler eher ausgespähet und offenbar werden, da solche bei den Niedern nur deßwegen verborgen bleiben; weil man sich eben die Mühe nicht nimmt, sie so sehr zu beobachten.

p. Weil sich doch von einem solchen nicht erwarten läßt, daß er aus Grundsätzen Freundschaft mache. Uiberdieß wär er ja auch nicht im Stande, die Pflichten der Freundschaft im genauen Verstande gegen so viele Freunde zu erfüllen.

q. Sey auf deiner Hut vor Leuten, die dir schmeicheln, ihre Waare loben, und weiter nichts, als ihren Eigennutz im Sinne haben.

r. Hast du Menschen öfters unaufrichtig, falsch, untreu, und überhaupt bös gefunden: so traue ihnen deßwegen noch nicht, wenn sie den Schein, als wären sie ganz anders geworden, annehmen.

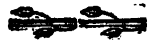


s. Ein kluger Mensch richtet sich in seinen Ausgaben und in seinem Aufwand nach seinem Einkommen; und da er mit dem, was er hat, zufrieden ist, und auch das Wenige zu Rathe hält, beugt er der äußersten Noth, und einem traurigen Leben vor.

t. Wer lange hungert, ißt dann um so mehr, und hat also nichts erspart. So ist es auch in andern Dingen. Durch Sparsamkeit zur Unzeit, da man einen kleinern Schaden nicht achtet, und kleinere Kosten nicht tragen will, muß man dann nur um so größere tragen; weil der Schaden größer geworden ist.

v. Sey behutsam bei Bürgschaften; denn man hält sich an den Bürgen, wenn derjenige, für den du Bürge geworden bist, sein Wort nicht halten, oder seine Schuld nicht abtragen kann.

w.



w. Wer sein Glück von einer ungewissen Sache erwartet, ohne die gehörigen Mittel anzuwenden, wodurch er seine Absicht ordentlich erreichen kann, macht sich unglücklich.

x. Man kann die Zeit eigentlich nicht kaufen; aber so werth soll sie uns seyn, als wenn sie uns viel Geld gekostet hätte.

y. Früh morgens, da der Mensch durch den Schlaf neue Kräfte gesammelt hat, und sein Magen eben noch nicht mit Speisen beladen ist, ist der Geist des Menschen zum Nachdenken, und überhaupt der Mensch zum Arbeiten am fähigsten. Zu dieser Zeit werden also auch natürlich seine Arbeiten die gesegnetesten seyn.

z. Langsam in Ausführung seines Vorhabens seyn, bringt Schaden.

aa. Man soll seine Geschäfte soviel möglich nicht durch andere, sondern durch sich selbst besorgen.

bb. Aus dem ersten Anblicke, und dem ersten Betragen deiner Nebenmenschen kannst du sie nicht gründlich beurtheilen.

cc. Weil er gemeiniglich keines recht kann, und sich auf keines mit allem Fleiße verlegt.

dd. So richtet er aus dem Grunde meistens Schaden an; weil es nicht mehr in des Werfers Macht steht, zu bestimmen, wo er hinfallen, und wen, oder was er treffen soll.

ee. Manche Menschen scheinen Wohlstand nicht ertragen zu können; sondern derselbe macht sie übermüthig, und verleitet sie zu Dingen, die für ihr Glück nachtheilig sind.



ff. Kinder sollen nicht deßwegen in der Schule lernen, um es bloß für die Schule zu kennen, und damit Aufsehn zu machen; sondern alle Kenntnisse, die sie in der Schule einsammeln, sollen dazu bestimmt seyn, sie einst in ihrem Leben glücklich zu machen. Was daher für das Leben unbrauchbar ist, folgt zugleich, ist auch in Schulen überflüßig.

gg. Kenntnisse setzen den Menschen in Stand, sich zu nähren.

hh. Wer ganz unwissend, ohne wenigstens mit den nöthigsten Kenntnissen ausgerüstet zu seyn, sich auf Reisen begiebt, kömmt eben so unwissend wieder.

ii. Es ist schwer, wo nicht unmöglich, das im Alter an Kenntnissen zu ersetzen, was man in der Kindheit und Jugend versäumet hat.



kk. Ohne vorläufige gründliche Prüfung ist auch das Wissen des Menschen nur ungründlich und schwankend.

ll. Zu jenem Stande ist der Mensch wirklich berufen, wozu er natürliche Fähigkeit, Geschicklichkeit und Neigung hat.

mm. Es ist nicht immer gut, alles zu wissen, nämlich in jenem Falle, wenn es uns Verdruß, oder sonst ein Uibel zuziehen kann.

nn. Mit Schaden wird man klug.

oo. Versprechen zieht die Pflicht nach sich, sein Versprechen zu halten, und so nimmt derjenige, welcher ein Versprechen macht, freywillig eine Schuld auf sich, die er abzutragen hat.

pp. Die Dinge in der Welt entlehnen ihren Werth meistens von des Menschen Einbildung und Schätzung.

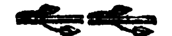
qq. Wir stören sowohl unsere eigene, als die Ruhe anderer Menschen sehr oft dadurch, daß sich Irrwahn und Täuschungen in unsere Urtheile mischen.

rr. Geh zwar in deinen Sachen hurtig ans Werk; aber auch mit Verstand und Ueberlegung.

ss. Unzeitiger, und unüberlegter Eifer schadet nur.

tt. Mische dich nicht, wenn du nicht vielen Verdruß und Schaden haben willst, in fremde Angelegenheiten, wenigstens dann nicht, wo es dein Beruf nicht ist, und wo du vernünftig vorsehen kannst, daß deine Mühe vergebens seyn werde.

vv. Sey klug und schicke dich in die Umstände, die sich dir darbieten, um selbe zu deinem Wohl weise anzuwenden.



ww. Wenn das Uibel geschehen ist, brauchen manche Menschen erst Vorsicht, da sie dasselbe doch vernünftiger Weise hätten voraussehen können; und so muß man also im Voraus Vorsicht brauchen, wenn man dem Schaden entgehen will.

xx. Große Dinge haben oft aus kleinen ihren Ursprung. Sehr unweise wär es daher gehandelt, kleine Dinge nicht zu achten, da sie die Quelle von größeren sind.

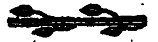
yy. Nur durch gründliche Erkenntniß, und durch einen weisen Gebrauch werden Güter dieser Welt erst Quellen des Glückes für uns.

zz. Jeder kennt seine Leiden zum besten.

aaa. Auf Leiden folgen wieder Freuden.

bbb. Man muß Geduld haben, und die Sache abwarten, und dann nehmen unver-

schul-



schuldete Leiden gewöhnlich einen guten Ausgang.

ccc. Jeder Stand ist ehrwürdig, der dem Ganzen nützt. So ist es gewiß auch auf eine vorzügliche Art der Bauernstand, daß man daher mit Recht sagen kann: Der ganze Unterschied zwischen Bürger und Bauer ist, daß der erste in verschlossenen Städten wohnt.

ddd. Mache dich nicht zu gemein, wenn du willst, daß man dich achte. Sey daher auch dort in deinen Besuchen mäßig, und werde nicht zur Last, wo du willst geachtet bleiben.

eee. Wer mit niedriggesinnten, und ungesitteten Menschen Umgang pflegt, und sich in ihre Händel mischt, der muß sich es gefallen lassen, wenn er auch niedrig, und grob behandelt wird.

fff.

eeee. Der junge und unerfahrne Mensch soll sich nicht klüger dünken als Alte und Erfahrne. Er soll daher bescheiden im Reden seyn, wenn er nicht beschämt werden will.

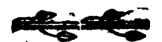
ffff. Durch Schweigen kann man oft auch seine Denkungsart, seinen Beyfall oder sein Mißfallen an Tag legen.

gggg. Denn der Rechtschaffene verdeckt vielmehr die Fehler seiner Nebenmenschen. Dem fehlt es also noch an wahrer Tugend, der Freude daran finden kann, die Tugend seines Nebenmenschen durch Aufdeckung seiner Fehler, durch übles Nachreden zu verdunkeln; oder seine Tugend zeigt sich eben dadurch noch mangelhaft.

hhhh. Jeder hat seine Fehler.

iiii. Jene, die sich so gern ein Geschäft daraus machen, andere zu richten, und

sich



sich über ihre Fehler lustig zu machen; vergessen, daß sie vielleicht weit größere an sich haben.

kkkk. Wäre jeder beflissen, seine eigenen Fehler zu bessern und abzulegen: so würde es endlich nichts zu tadeln geben.

llll. Der von andern gern bös urtheilt, ist es gemeiniglich selber; denn von sich schließt man auf andere.

mmmm. Der Höfliche kömmt überall fort.

nnnn. Durch gegenseitige Hilfleistung erleichtern wir uns das Leben, und nur dadurch werden wir in Stand gesetzt, glücklich zu leben.

oooo. Man ist wieder gefällig gegen uns, wenn wir uns so gegen andere bezeigen.

pppp. Das Gute soll man nicht in der Absicht thun, um von Menschen gelobt

und

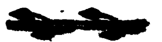
und geehrt zu werden. Auch im Stillen und ohne Zeugen sollen wir Gutes thun; weil Gott uns sieht und belohnt.

qqqq. Wohlthaten soll man auf eine liebevolle Weise erweisen, wenn sie wahre Wohlthaten seyn sollen.

rrrr. Wohlthaten erweisen ist mit mehr Freude verbunden, als Wohlthaten empfangen. Wohlthun führt schon mit sich Freude. Freude ist es, andere durch sich glücklich zu sehen, und Freude ist es endlich, auf Gottes Belohnung mit Grund hoffen können. Wohlthaten empfangen, macht zwar auch Freude; aber der Empfang macht uns zugleich zum Schuldner dessen, von dem wir empfangen, so wie derselbe uns oft unser Bedürfniß empfinden macht.

ssss. Der Anblick des Elenden ist schon Beweggrund genug, ihm beyzustehen; und

der



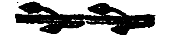
der wahre Menschenfreund läßt sich nicht erst durch vieles Bitten zur Hülfe bewegen.

tttt. Dem Wohlthäter sind wir immer Dank schuldig, seine Wohlthat sey auch noch so klein; denn es stund bei ihm, uns auch diese nicht zu erweisen.

vvvv. Thust du jemanden wohl, und er erwiedert bald dein Wohlthun mit Undank, und zwar damit, daß er dir Schaden zufügt: so laß es nicht darauf ankommen, daß er dir noch größeren Schaden zufüge; sondern baue in der Zeit solchen Gefahren vor.

wwww. Der Untreue büßt gemeiniglich seine niederträchtigen Handlungen mit eigenem großen Schaden und mit Schande.

xxxx. Der Unerfahrne und Unkluge ist nicht geschickt, andere zu leiten, und thut ers dennoch: so macht er sich sammt seinen Untergebenen unglücklich.



fff. Edel machen den Menschen edle Gesinnungen und Handlungen; nicht aber bloße Geburt, die nicht unser Verdienst ist.

ggg. Kinder sind meistens wie ihre Eltern.

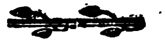
hhh. Gute Kinder zeigen es früh durch Fleiß und Gehorsam, daß sie rechtschaffene Männer seyn werden.

iii. Man schließt mit Recht vom Kinde und Jüngling auf den Mann.

kkk. Zorn ist ein Vorbot größerer Uibel.

lll. Der Zornige und Rachgierige schadet durch seine Leidenschaft und durch seine unüberlegten Handlungen sich selbst eben so sehr, wo nicht oft mehr, als dem, an dem er Rache sucht.

mmm. Denn der Neidische kränkt und quält sich selbst.



nnn. Du kannst deßwegen, daß du deinem Feinde geschadet hast, noch nicht sicher seyn, ob er nicht neue Kräfte sammeln kann, ein Gleiches an dir zu thun, und dich in gänzliches Unglück zu stürzen.

ooo. Wenn dein Feind ruhig ist: so reize ihn nicht; damit er nicht wieder auf Mittel sinne, dir zu schaden.

ppp. Einem schwachen oder ruhigen Feinde verzeihe nicht nur großmüthig, sondern thu ihm selbst wohl.

qqq. Brauche auch damals Vorsicht gegen deine Feinde, wenn sie ruhig zu seyn scheinen.

rrr. Eintracht macht Dinge möglich, die der Unverträglichkeit schlechterdings unmöglich sind.

sss. Unterricht, Erziehung, Temperament, und überhaupt die verschiedenen Umstände,

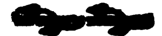
stände, in welchen sich die Menschen von Jugend an befinden, machen, daß vielleicht nicht 2 Menschen eine ganz gleiche Denkungsart haben.

ttt. Urtheile nicht von Dingen, und mische dich nicht in solche, die du nicht verstehst.

vvv. Unser Vergnügen, unser Geschmack, und unsre ganze Denkungsart verändert sich mit der Zeit, und die Ursache ist, daß die Dinge in unsern Augen unserem Alter und unsern Neigungen gemäß eine andere Gestalt annehmen.

www. Wie man den Vogel an seinem Gesange kennt: so kennt man den Menschen an seinen Werken.

xxx. Der Schade, den der Böse seinem Nebenmenschen zuzufügen gedenkt, trifft ihn gewöhnlich selbst.



yyy. Wie du den Menschen begegnest: so begegnen sie dir wieder.

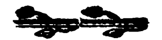
zzz. Man muß Grobheit zwar nicht wieder mit Grobheit erwiedern; jedoch können wir durch wohlangebrachte Reden den Groben beschämen, und zeigen, daß wir an seinem Betragen eben kein Wohlgefallen haben.

aaaa. Wie man es verdient, und andere behandelt: so sind andere gegen uns.

bbbb. Wie wir uns gegen unsere Nebenmenschen benehmen: so benehmen sie sich wieder gegen uns.

cccc. Wer andern zu schaden sucht, trägt oft selbst den größten Schaden davon.

dddd. Wenn man andern übel und schaden will: so findet man hiezu leicht Vorwand und Ursache, wenn auch keine wirkliche vorhanden ist.



yyyy. Lebe so, daß dir der Tod nicht schrecklich seyn kann, und daß du nicht für die Ewigkeit unglücklich wirst, und also wahrhaft stirbst.

zzzz. Ein Mensch, der sich um seine Nebenmenschen verdient macht, wird nach seinem Tode nicht nur nicht vergessen; sondern sein Talent, sein Fleiß und selbst sein Beispiel wirkt, wenn seine Gebeine lang vermodert sind, noch lange auf die Nachkommen, und ist noch in denselben durch Beförderung der Künste und Wissenschaften, der Tugend und guten Sitten fruchtbar; und so überlebt wirklich der Verdienstvolle, der Rechtschaffene, der ein rühmliches Andenken hinterläßt, sich selber.

